

Deutschland für den UNHCR



UNO
FLÜCHTLINGS
HILFE

FLUCHT PUNKT

KEIN AUSWEG?

Dürren, Stürme und Fluten zerstören Lebensgrundlagen und verschärfen Vertreibungssituationen. Diejenigen, die bereits vor Krieg und Gewalt fliehen mussten, trifft die Klimakrise besonders hart. Diese Ausgabe beleuchtet die Schicksale mehrfach vertriebener Menschen und zeigt, wie Klimakrise und Flucht zunehmend ineinandergreifen. Zudem berichten wir, welche Folgen diese Entwicklung auf die humanitäre Hilfe hat und welche innovativen Ansätze sich bereits in der Praxis bewähren – und zugleich dringend weiter ausgebaut werden müssen.

AUSGABE 02
2026

uno-fluechtlingshilfe.de



Liebe Leser*innen,

wir leben in einer Zeit, in der globale Krisen nicht nur gleichzeitig auftreten, sondern sich auch gegenseitig verstärken. Die Klimakrise ist längst kein fernes Szenario mehr, sondern für Millionen Menschen ein akuter Krisentreiber, der Ungerechtigkeiten und die Folgen von Konflikten verschärft. Bis Ende 2025 wurden weltweit 117 Millionen Menschen durch Krieg, Gewalt und Verfolgung vertrieben – doch für viele endet die Suche nach Sicherheit nicht mit der Flucht über Grenzen hinweg.

Drei von vier gewaltsam Vertriebenen leben heute in Ländern, die einem hohen Klimarisiko ausgesetzt sind. Die Zahl der Länder, die gleichzeitig Vertreibung durch Konflikte und Naturkatastrophen melden, hat sich seit 2009 verdreifacht. Besonders gravierend ist die ungleiche Verteilung der Lasten: Jene, die am wenigsten zur Erderwärmung beigetragen haben, sind vorrangig den Naturkatastrophen ausgesetzt. Zudem erhalten besonders belastete Aufnahmeländer nur ein Viertel der für Maßnahmen zum Klimaschutz benötigten Finanzierung.

Wir berichten in diesem Heft über Schicksale hinter den Zahlen und stellen die UNHCR-Klimastrategie vor: Betroffene werden zum Klimaschutz befähigt und einbezogen, inklusive Klimamaßnahmen gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen umgesetzt. Indem wir heute entschlossen in das Potenzial und die Widerstandskraft dieser Menschen investieren und sie in Notsituationen unterstützen, können wir den Teufelskreis durchbrechen und gemeinsam eine Zukunft gestalten, in der Schutz und Würde stärker sind als jede Krise.

Ihre

Dr. Ricarda Brandts
Vorstandsvorsitzende



© UNHCR/Andrew McConnell

ZWISCHEN KRIEG UND KLIMAKRISE 4

Impressum
FLUCHTPUNKT herausgegeben von
UNO-Flüchtlingshilfe e.V.
Graurheindorfer Str. 149a
53117 Bonn

Geschäftsführender Vorstand:
Dr. Ricarda Brandts (Vorsitzende)
Günter Burkhardt (Stv. Vorsitzender)
Dietrich Suhlrie (Stv. Vorsitzender)

Redaktion: (Anschrift jeweils s.o.)
Carolin Opitz, Victoria Schöndelen
Konzept: co – büro für fundraising
Gestaltung: Ole Kaleschke für co – büro für fundraising

Auflage: 170.000, nachhaltig gedruckt auf umweltfreundlichem
FSC-Recyclingpapier. Redaktionsschluss: 07.07.2026

←
Titelbild Die verheerenden Überschwemmungen in Bangladesch im August 2024 trafen Millionen Menschen – darunter auch das Flüchtlingscamp Cox's Bazar, in dem eine Million Rohingya-Flüchtlinge leben. Heftige Monsunregen verursachten Sturzfluten und Erdbeben in den Camps. UNHCR stellte Nothilfegüter bereit und unterstützte gemeinsam mit Partnerorganisationen rund um die Uhr betroffene Familien.

© UNHCR/Mosharaf Hossain



DOPPELT VERTRIEBEN 6



RESILIENZ UND SCHUTZ 12

KEIN AUSWEG?
Fluchtpunkt Klimakrise 4
Zuflucht ohne Sicherheit 6

AUS UNSEREN PROJEKTEN
Zwischen Fluten und Flammen 8
Im Interview: Christopher Bender, UNHCR Bangladesch 10

WEGE AUS DER KRISE
Es gibt Lösungen – Zeit, sie zu etablieren 12

AKTIV WERDEN
Klimaschutz beginnt mit uns 14

AUF DEN PUNKT
Hilfe, die doppelt wirkt 15

FOLGEN SIE UNS AUF 

© UNHCR/Iadara Zoni

© UNHCR/Charity Nzomo

KEIN AUSWEG?

FLUCHTPUNKT KLIMAKRISE

Trümmer und Schlamm – mehr ist von Hadgira Yousef Adams Hütte im Flüchtlingscamp Goa Amir im Tschad nicht geblieben. Mitten in dieser Verwüstung steht die 30-jährige Sudanessin, ihr Baby Seid auf dem Arm und Sohn Soulimane an ihrer Seite. Im August 2024 riss eine Flut alles fort, was sie nach ihrer Flucht aus dem Sudan mühsam aufgebaut hatte. „Als das Wasser kam, sind wir nur noch gerannt“, erzählt sie. „Die Überschwemmung blieb einen Monat. Auch die Nachbarn haben alles verloren. Wir wissen nicht, wohin wir gehen sollen.“ Ihr Schicksal ist kein Einzelfall: Geflüchtete, die vor Gewalt fliehen, werden am Zufluchtsort oft erneut von der Klimakrise getroffen.

Weltweit sind Millionen Menschen zur Flucht vor Krieg, Verfolgung und Gewalt gezwungen. Die Flucht und die Suche nach Sicherheit sind oft erst der Anfang eines langen Überlebenskampfes. Dabei entwickelt sich die Klimakrise zunehmend zur großen Gefahr für Geflüchtete, denn sie macht immer mehr potentielle Zufluchtsorte unbewohnbar. Allein im letzten Jahrzehnt haben Wetterextreme wie Dürren, Fluten und Stürme zu 250 Millionen Vertreibungen geführt. Das betrifft im Schnitt 67.000 Menschen pro Tag.

Besonders dramatisch ist die Lage im Tschad, einem ohnehin sehr fragilen Staat. 2024 haben verheerende Fluten dort über 1,3 Millionen Menschen zur Flucht innerhalb des Landes gezwungen – mehr als in den 15 Jahren davor zusammengekommen. Für Geflüchtete aus anderen Ländern und Kriegsgebieten, wie z. B. dem Sudan, bedeutet dies nicht weniger als den Verlust eines sicheren Zufluchtsorts.

KONSEQUENZEN FÜR GEFLÜCHTETE

Geflüchtete Frauen sind von den Folgen der Klimakrise am stärksten betroffen. Und oft tragen sie in dieser Situation besondere Verantwortung für Haushalt und Familie. Schwindende Ressourcen zwingen sie zu immer längeren, gefährlicheren Wegen, um Wasser und Nahrung zu beschaffen. Das erhöht das Risiko für geschlechtsspezifische Gewalt massiv.

Rund eine Milliarde Kinder – fast die Hälfte weltweit – sind stark durch den Klimawandel gefährdet. Geflüchteten Kindern drohen durch die Auswirkung der Klimakrise Unterernährung, Krankheiten und Traumata. Zudem bleibt ihnen durch Naturkatastrophen häufig der Zugang zu Bildung verwehrt, da zahllose Schulen zerstört wurden oder als Notunterkünfte genutzt werden müssen.

Menschen mit Behinderungen, insbesondere diejenigen mit unsichtbaren oder geistigen Beeinträchtigungen, werden bei der Katastrophenvorsorge oft übersehen. Frühwarnsysteme sind selten barrierefrei, da etwa Gebärdensprache oder Audio-Mitteilungen fehlen. Auch das Personal und die Evakuierungssysteme sind kaum auf ihre Unterstützung vorbereitet.

AUFNAHMELÄNDER UNTER DRUCK

Diese Entwicklung setzt die Aufnahmeländer unter großen Druck. Es wird immer schwieriger, Versorgung und Sicherheit zu garantieren. Ausgerechnet diese Staaten sind oft selbst am stärksten von der Klimakrise betroffen, obwohl sie am wenigsten dazu beigetragen haben. Während sie Millionen Menschen versorgen, schwinden ihre eigenen Ressourcen durch Dürren oder Fluten. Verschärft wird diese Situation durch ein strukturelles Problem: die ungleiche Mittelverteilung für Vorsorge- und Notfallmaßnahmen.

ZENTRALE TRENDS UND AUSBLICKE

UNHCR warnt, dass die globale Erderwärmung Fluchtersachen drastisch verschärft und das Leben von Vertriebenen akut bedroht. Die Prognosen sind alarmierend:

- **Extreme Hitze bis 2050:** Besonders betroffene Flüchtlingsstandorte könnten bis Mitte des Jahrhunderts an fast 200 Tagen jährlich extremer Hitze ausgesetzt und dadurch unbewohnbar werden.
- **Eskalation durch Mehrfachbelastung:** Seit 2009 hat sich die Zahl der Länder mit Vertreibungen durch Konflikte und Naturkatastrophen verdreifacht. Konflikte und Klimaschocks sind heute oft eng miteinander verbunden.
- **Klimakrise überlastet Aufnahmeländer:** Bis 2040 steigt die Zahl extrem klimagefährdeter Staaten von 3 auf 65. Ausgerechnet diese Länder bieten schon heute über 45 Prozent aller weltweit Vertriebenen Schutz.
- **Verlust der Resilienz:** Extreme Wetterlagen und die geringe Anpassungsfähigkeit untergraben zunehmend die wirtschaftliche Eigenständigkeit Schutzsuchender.

KEIN AUSWEG?

ZUFLUCHT OHNE SICHERHEIT

Was bedeutet es, wenn Klimaschocks jene treffen, die bereits durch Krieg und Verfolgung alles verloren haben? Wetterextreme wie Dürren, extreme Hitze und verheerende Fluten zerstören Unterkünfte sowie Lebensgrundlagen, verschärfen Hunger und Wasserknappheit und erschweren die medizinische Versorgung. Für viele Familien markiert dies den Beginn einer erneuten Flucht – vor einer Welt, die zunehmend aus den Fugen gerät.



ZYKLON IN MOSAMBIK

Im Dezember 2024 verwüstete der Zyklon Chido den Norden Mosambiks. Mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 250 km/h und heftigen Regenfällen zerstörte er mehr als 100.000 Häuser und traf über 687.000 Menschen. Schulen, Gesundheitszentren und andere wichtige Einrichtungen wurden schwer beschädigt.

Die Region war bereits durch politische Unruhen, einen Choleraausbruch und Vertreibungen belastet. Viele Betroffene waren zuvor vor Konflikten und Extremwetter geflohen.

UNHCR reagierte innerhalb von 48 Stunden und verteilte Hilfsgüter wie Solarlampen, Moskitonetze und Decken. Zudem erhielten Betroffene psychosoziale Unterstützung, um die Folgen der Katastrophe besser bewältigen zu können.



ÜBERSCHWEMMUNGEN IM JEMEN

Im Spätsommer 2025 lösten extreme Starkregenfälle und Sturmböen im Jemen verheerende Überschwemmungen aus. Sie trafen ein Land, das bereits durch einen jahrelangen Konflikt in einer der schlimmsten humanitären Krisen weltweit steckt. Die Fluten zerstörten Infrastruktur, Landwirtschaft und tausende Häuser – über 380.000 Menschen waren betroffen, vor allem Binnenvertriebene, deren provisorische Unterkünfte den Wassermassen nicht standhielten und die deswegen erneut fliehen mussten.

UNHCR reagierte umgehend mit der Bereitstellung von Notunterkünften, Planen, Decken, Matratzen und Kochutensilien. Ein zentraler Baustein war die finanzielle Soforthilfe, die Familien flexibel für Nahrung und Medikamente einsetzen konnten. Trotz blockierter Wege stabilisierte diese gezielte Unterstützung die Lage vor Ort nachhaltig.



BRÄNDE IN MAURETANIEN

Die Klimakrise trifft Mauretanien besonders hart: Extreme Dürre, Temperaturen über 40 Grad und Buschbrände bedrohen die Lebensgrundlagen. Da 90 Prozent des Landes Wüste sind, verschärfen Entwaldung und Wasserknappheit die Lage.

Im Flüchtlingscamp Mbera nahe der malischen Grenze leben über 80.000 Geflüchtete, viele als Viehzüchter. Gemeinsam mit Einheimischen gründeten sie eine Freiwilligenfeuerwehr, die Brände bekämpft, Aufforstung betreibt und Trainings durchführt. Es wurden bereits 24.000 Bäume gepflanzt. UNHCR fördert die Initiative mit Ausrüstungen und finanzieller Unterstützung.

ZWISCHEN FLUTEN UND FLAMMEN

Eine Luftaufnahme zeigt die Ausmaße des Flüchtlingscamps Kutupalong im Distrikt Cox's Bazar in Bangladesch: Tausende provisorische Unterkünfte, von denen viele mit Planen bedeckt sind, wurden auf dem hügeligen Gelände errichtet. In diesen dicht besiedelten Siedlungen leben über eine Million Rohingya-Flüchtlinge – es ist das größte Flüchtlingscamp der Welt.



Die Rohingya gehören einer ethnischen Minderheit an, der in Myanmar die Staatsbürgerschaft verweigert wurde. Dadurch bilden sie die weltweit größte staatenlose Bevölkerungsgruppe. Die meisten von ihnen kamen 2017 auf der Flucht vor Verfolgung, massiver Gewalt und Menschenrechtsverletzungen in Cox's Bazar an und sind seitdem dringend auf humanitäre Hilfe angewiesen.

Da Bangladesch weltweit an dritter Stelle der am stärksten von Naturkatastrophen betroffenen Staaten steht, sind die Rohingya-Flüchtlinge in hohem Maße von wetterbedingten Risiken betroffen: Die eine Hälfte des Jahres sind Familien den täglichen Gefahren durch Monsunregen und Wirbelstürme ausgesetzt. Der Regen löst Erdbeben aus, die Menschenleben und Häuser zerstören und Fortbewegung nahezu unmöglich machen. In der anderen Jahreshälfte birgt das heiße und trockene Wetter die Gefahr von Bränden, die Unterkünfte, aber auch Schulen, Sanitäranlagen und medizinische Versorgungszentren zerstören.

Neben der Bereitstellung grundlegender Schutzleistungen sind die Teams des UNHCR in Bangladesch deshalb auch im Einsatz, um die Menschen vor den Folgen extremer Wetterereignisse zu schützen: Besonders gefährdete Familien werden aus Gebieten mit Erdbebengefahr umgesiedelt. Zudem repariert und baut UNHCR Unterkünfte an sichereren Orten und verwendet wetterfeste sowie feuerhemmende Materialien, um Risiken durch Überschwemmungen, Erdbeben und Brände zu verringern. Durch bessere Siedlungsplanung, Hangbefestigungen, Entwässerungssysteme und den Wiederaufbau beschädigter Infrastruktur werden die Camps langfristig widerstandsfähiger gegen Naturkatastrophen gemacht.

POTENZIAL AUS DER GEMEINSCHAFT

UNHCR schult Geflüchtete in den Camps gezielt darin, bei Naturkatastrophen schnell und koordiniert zu handeln. Freiwillige aus der Community – etwa Feuerwehrteams oder Helfer*innen für Sturm- und Katastropheneinsätze – werden ausgebildet, um im Ernstfall schnell reagieren und andere warnen zu können. Zudem werden Geflüchtete in innovativen Themenfeldern geschult. Einer von ihnen ist der 18-jährige Yeaser Arfat: In einem 72-tägigen Kurs zum Thema Solarenergie hat er gelernt, wie man Solaranlagen installiert und die Gemeinschaft bei Fragen rund um Solaranlagen unterstützt.



„Solarenergie ist in unserer Gemeinde sehr wichtig, da die Behausungen klein sind und keinen Stromanschluss haben. Wenn wir in unseren Unterkünften Generatoren einsetzen, besteht die Gefahr, dass diese in Brand geraten.

Deshalb hat die Nutzung von Solarenergie für uns viele Vorteile. Wir können Solarlampen verwenden und das ist völlig ungefährlich. In den Unterkünften wird es außerdem schnell sehr heiß, deshalb nutzen wir in der Trockenzeit Ventilatoren, die mit Solarenergie betrieben werden.“

„DIE MENSCHEN SIND DEN WETTEREXTREMEN HÄUFIG SCHUTZLOS AUSGESETZT.“



CHRISTOPHER BENDER
Energy & Environment Network Coordinator



UNO-FLÜCHTLINGSHILFE *Wie sieht Dein typischer Arbeitstag aus?*

Christopher Bender Meine Arbeitstage sind relativ unterschiedlich, das macht die Arbeit sehr abwechslungsreich. Da ich zwei verschiedene Funktionen abdecke, wechsele ich unter der Woche zwischen zwei Büros und bin zudem häufig in den Camps oder in Dhaka, der Hauptstadt, um Geber und Partner zu treffen. Beide Tätigkeitsbereiche haben einen starken Koordinierungsfokus.

Einerseits arbeite ich eng mit weiteren UN-Organisationen zusammen, um das SAFE+2 Programm (Safe Access to Fuel and Energy) in Cox's Bazar umzusetzen. Andererseits koordiniere ich das Energie- und Umweltnetzwerk. In diesem Rahmen werden Themen wie saubere Energie zum Kochen, solarbetriebene Straßenbeleuchtung, Auf- forschung sowie naturbasierte Lösungen zur Hangstabilisierung und zum Hochwasserschutz diskutiert.

Christopher Bender ist Spezialist für humanitäre Hilfe mit über 20 Jahren internationaler Erfahrung im Projektmanagement und der Nothilfe. In Bangladesch koordiniert er für UNHCR das Programm Safe Access to Fuel and Energy (SAFE+2), eine gemeinsame Initiative mehrerer UN-Organisationen. Das Programm trägt zum Schutz und zur Rehabilitation der lokalen Ökosysteme bei und stärkt die Resilienz von Geflüchteten.

UNO-FLÜCHTLINGSHILFE *Was sind dabei die größten Herausforderungen?*

Christopher Bender Bangladesch ist extrem vom Klimawandel betroffen. Dies zeigt sich unter anderem in intensiveren Niederschlägen während der Regenzeit und den daraus resultierenden Schammlawinen und Überschwemmungen sowie in Hitzewellen und schweren tropischen Wirbelstürmen, die in dieser Region regelmäßig auftreten. Durch die Lage der Camps in einer hügeligen Landschaft und die extreme Bevölkerungsdichte sind die geflüchteten Rohingya den Wetterextremen häufig schutzlos ausgesetzt.

Ein zentraler Bestandteil des SAFE+2 Programms ist die Verteilung von Flüssiggas, um die Nutzung von Brennholz zum Kochen zu vermeiden und die damit einhergehende Abholzung der lokalen Wälder zu verhindern, die wiederum zu Konflikten mit der lokalen Bevölkerung führen würde. Sollte die Finanzierung auslaufen, wären rund 1,2 Millionen Menschen erneut auf Brennholz angewiesen, wodurch die umliegenden Wälder innerhalb kurzer Zeit massiv abgeholzt würden.

UNO-FLÜCHTLINGSHILFE *Welche Lösungen entwickelt UNHCR für die geflüchteten Rohingya in Bangladesch?*

Christopher Bender Die Verteilung von Flüssiggas verhindert nicht nur die Abholzung der Wälder, sondern trägt auch zur Verringerung des CO₂-Fußabdrucks bei. Zudem entsteht in den Unterkünften deutlich weniger Rauch, wodurch Atemwegserkrankungen reduziert werden. Darüber hinaus senkt die Bereitstellung von Flüssiggas das Risiko geschlechtsspezifischer Gewalt, da Geflüchtete, häufig Frauen und Kinder, kein Brennholz mehr in den umliegenden Wäldern sammeln müssen. Um die Nutzung von Flüssiggas effizienter zu gestalten, haben wir Schnellkochtöpfe verteilt, die den Gasverbrauch um über zehn Prozent reduziert haben.

UNHCR bemüht sich zudem, so weit wie möglich auf Solar- energie umzustellen, um die Abhängigkeit von Generatoren weiter zu verringern. Vor dem Hintergrund steigender Kraft- stoffpreise ist der Umstieg auf erneuerbare Energien un- verzichtbar, um die begrenzten verfügbaren Mittel möglichst effizient einzusetzen. Zusätzlich werden Rohingya darin ausgebildet, solarbetriebene Geräte wie Lampen selbst zu reparieren und dadurch langfristig ein eigenes Einkommen zu erzielen.



▲ Wenn in den Flüchtlingscamps in Bangladesch die Nacht hereinbricht, werden die kleinen Läden im Schein von Solarlampen betrieben.

UNO-FLÜCHTLINGSHILFE *Die unsichere Situation der Rohingya hält seit fast zehn Jahren an. Was benötigen die Menschen aktuell am dringendsten?*

Christopher Bender Nahrungsmittel gehören stets zu den dringendsten humanitären Bedürfnissen. Die verteil- ten Lebensmittel müssen jedoch auch gekocht werden, weshalb die Bereitstellung von Flüssiggas zu den wichtigs- ten Aktivitäten in den Camps zählt. Dies gilt insbesondere, da sie nicht nur die Umwelt schützt, sondern auch die Gesundheit, die Ernährungssicherheit sowie den humanitä- ren Schutz verbessert.

Solange keine sichere Rückkehr für die Rohingya in ihre Heimat möglich ist, versorgt UNHCR die Geflüchteten mit Unterstützung der Regierung Bangladeschs, anderer Organisationen und Programme der Vereinten Nationen, internationaler und lokaler Nichtregierungsorganisationen sowie der lokalen Bevölkerung umfassend mit humanitärer Hilfe. Dazu zählen unter anderem Schutz, Wasser, Unter- kunft, Bildung, Ernährung, Gesundheitsversorgung sowie Maßnahmen zur Schaffung von Einkommensmöglichkeiten.

All dies ist jedoch nur möglich, solange UNHCR und seine Partner über ausreichende finanzielle Mittel verfügen. Leider wurden in den vergangenen Jahren immer weniger Mittel bereitgestellt, sodass nahezu täglich schwierige Ent- scheidungen darüber getroffen werden müssen, welche Maßnahmen weiter unterstützt und welche Leistungen eingestellt werden.

ES GIBT LÖSUNGEN – ZEIT, SIE ZU ETABLIEREN



Im Flüchtlingscamp Meheba in Sambia unterstützt UNHCR Geflüchtete und Einheimische beim Anbau von Mais, Soja und Reis. Nachhaltige Landwirtschaft sichert das Überleben der Bewohner*innen. Als eine Jahrhundertdürre 2024 die Ernte vernichtete, gelang es dem Vollwaisen Mfwinda, seine Landwirtschaft mit Bachwasser und kleinen Pumpen weiter zu bewässern und damit auch das Überleben seiner Geschwister zu sichern.

„So hatten wir etwas zu essen“, erklärt er stolz. Für Mfwinda ist Selbsthilfe entscheidend: „Nur auf Hilfe zu warten, macht träge.“ Er blickt positiv in die Zukunft. Mfwindas Beispiel zeigt, wie die globale Klimastrategie des UNHCR in der Praxis wirkt: Betroffene werden gezielt befähigt, auf eigenen Beinen zu stehen. UNHCR investiert in nachhaltige Lösungen vor Ort und in die Resilienz der Geflüchteten.

Die Klimakrise verändert die humanitäre Realität weltweit: Dürren, Extremwetter und Ressourcenknappheit verschärfen Konflikte und erhöhen den Bedarf an humanitärer Hilfe. Für UNHCR ist Klimaschutz deshalb ein zentraler Bestandteil des Flüchtlingsschutzes. Eine gezielte Klimastrategie soll die Resilienz von Geflüchteten und Aufnahmegemeinschaften stärken. Im Fokus stehen dabei vier Aspekte: Befähigen, Investieren, Einbeziehen und Umsetzen. Erste Projekte zeigen bereits Wirkung. Doch für eine flächendeckende Umsetzung fehlt bislang der weltweite politische Wille und ausreichende Finanzierung. Angesichts der zunehmenden Klimarisiken ist entschlossenes Handeln dringend geboten. Internationale Zusammenarbeit ist entscheidend, um Krisen vorzubeugen und langfristige Perspektiven für Geflüchtete zu schaffen.

DIE KLIMASTRATEGIE DES UNHCR



BEFÄHIGEN

Menschen auf der Flucht und ihre Aufnahmeländer verfügen über wichtiges Wissen für klimaresiliente Lösungen. UNHCR setzt sich daher dafür ein, die Rolle von Geflüchteten in der Planung und Umsetzung konkreter Hilfsmaßnahmen zu stärken und ihnen eine Führungsrolle zu übertragen. Wenn Menschen selbst mitgestalten können, entstehen Lösungen, die wirklich vor Ort funktionieren – wie in Meheba, wo junge Geflüchtete mit innovativen Methoden Wasser gewinnen und damit ihr Überleben sichern.



INVESTIEREN

Ohne gezielte Finanzierung bleiben Klimaschutzmaßnahmen in fragilen Regionen wirkungslos. Geflüchtete, Aufnahmegemeinschaften und lokale Akteure brauchen Zugang zu Mitteln, um ihre Umwelt zu schützen und ihre Lebensgrundlagen zu sichern. UNHCR setzt sich daher dafür ein, die Finanzmittel für fragile Aufnahmeländer deutlich zu erhöhen. Investitionen sollen das Potenzial vertriebener Menschen fördern und ihre Resilienz sowie wirtschaftliche Eigenständigkeit stärken. Durch vorausschauende Mittelzuweisung in Hochrisikozonen sollen wiederholte Vertreibungen verhindert und globale Stabilität unterstützt werden.



EINBEZIEHEN

Klimapolitik darf nicht über die Köpfe der Betroffenen hinweg gestaltet werden. Oft werden sie in nationalen Klimastrategien nicht berücksichtigt. UNHCR engagiert sich dafür, die Perspektiven Vertriebener stärker in internationale Klimaprozesse einzubringen, damit sie selbst die Anpassung an den Klimawandel aktiv mitgestalten können. Klimapolitik muss gemeinsam mit Geflüchteten und Vertriebenen entwickelt werden. Denn ihre Erfahrungen sind entscheidend für wirksame Lösungen.



UMSETZEN

Klimaschutzmaßnahmen müssen schneller dort ankommen, wo sie am dringendsten gebraucht werden: in den Aufnahmeregionen, die bereits heute die Hauptlast tragen. Sie helfen nicht nur den Vertriebenen, sondern ganzen Gemeinschaften und den Aufnahmeländern. UNHCR arbeitet deshalb daran, einen inklusiven und konfliktsensiblen Klimaschutz in Aufnahmeländern dauerhaft zu verankern. Wenn Klimaschutz auch die Bedürfnisse der Aufnahmegesellschaften berücksichtigt, fördert er gesellschaftlichen Zusammenhalt und friedliches Zusammenleben.

KLIMASCHUTZ BEGINNT MIT UNS



„Die Klimakrise trifft Menschen auf der Flucht besonders hart – viele leben mit den Folgen von Hitze, Dürren oder Überschwemmungen. Gleichzeitig bringen geflüchtete Menschen Wissen, Erfahrungen und Ideen mit, die wir hören und stärken müssen. Deshalb ist es wichtig, über den Zusammenhang von Klima und Vertreibung zu informieren, geflüchtete Aktivist*innen sichtbar zu machen und Projekte zu unterstützen, die Klimaschutz und -anpassung gemeinsam mit Geflüchteten voranbringen.“

Die Schauspielerin **LEA VAN ACKEN** setzt sich gemeinsam mit UNHCR für Klimaschutzmaßnahmen für Geflüchtete ein.



KLIMA-AUSSTELLUNG: VERSTEHEN UND AKTIV WERDEN

„Wir mussten unsere Unterkunft aufgeben, nachdem sie überflutet wurde. Wir haben nur das Nötigste an Bettzeug mitgenommen und sind in die nahe gelegene Schule geflüchtet, um dort Schutz zu suchen.“

Die Geschichte von Muhumed Shafat aus Kenia ist eine von mehreren Schicksalen Geflüchteter im Kontext des Klimawandels, die wir in unserer Ausstellung „Klimakrise & Flucht“ beleuchten. Die Posterausstellung für Bildungs- und Kultureinrichtungen erklärt Zusammenhänge, Begrifflichkeiten und zeigt die akuten Folgen der Klimakrise für Menschen auf der Flucht, aber auch innovative, klimaverträgliche Handlungsweisen auf.

JETZT KOSTENLOS BESTELLEN

uno-fluechtlingshilfe.de/klima-ausstellung



STIFTEN AUF PROBE – DAS STIFTERDARLEHEN

Nachhaltigkeit bedeutet, heute Verantwortung zu übernehmen und zugleich langfristig Wirkung zu entfalten. Genau darin liegt die Stärke eines Stifterdarlehens: Das eingesetzte Kapital bleibt erhalten, während die daraus erwirtschafteten Erträge dauerhaft Menschen auf der Flucht zugutekommen.

Angesichts globaler Krisen – von Konflikten bis hin zu den Folgen der Klimakrise – wächst der Bedarf an verlässlicher Unterstützung für geflüchtete Menschen weltweit. Stifterdarlehen schaffen hierfür eine stabile Grundlage: Die Mittel werden verantwortungsvoll, sicher und nach klaren sozial-ökologischen Kriterien angelegt. Die UNO-Flüchtlingshilfe Stiftung setzt auf nachhaltige und wirkungsorientierte Anlagen, die gesellschaftliche Verantwortung mit langfristiger Förderung verbinden. Das Kapital kann bei Bedarf zurückgefordert, aufgestockt oder später in eine Zustiftung oder einen Stiftungsfonds umgewandelt werden.

So verbinden Stifterdarlehen Nachhaltigkeit, Verantwortung und Solidarität und tragen dazu bei, Perspektiven zu eröffnen.

JETZT INFORMIEREN

stiftung@uno-fluechtlingshilfe.de



HILFE, DIE DOPPELT WIRKT

▲ In einer Baumschule nahe des Flüchtlingscamps Kyangwali in Uganda pflanzen geflüchtete Frauen neue Setzlinge an.

Der Refugee Environmental Protection (REP) Fund von UNHCR mobilisiert finanzielle Mittel zur Unterstützung konkreter Umweltmaßnahmen in Aufnahmeregionen für Flüchtlinge. Durch die Kombination von sauberem Kochen und der Wiederherstellung von Ökosystemen zielt der Fund darauf ab, Umweltzerstörung zu verringern und gleichzeitig den Schutz, die Lebensgrundlagen und die Widerstandsfähigkeit von Geflüchteten und ihren Aufnahmegemeinschaften zu verbessern.

Die Umsetzung beginnt an drei ersten Standorten in Uganda und Ruanda: In Bidibidi und Kyangwali in Uganda – zwei der größten Flüchtlingscamps der Welt – sollen zehntausende Haushalte Zugang zu effizienteren Kochöfen erhalten. Dadurch wird die Abhängigkeit von Brennholz und die Luftverschmutzung in den Innenräumen verringert. Gleichzeitig werden degradierte Flächen durch Agroforstwirtschaft, natürliche Regeneration und gemeinschaftlich bewirtschaftete Baumschulen wieder begrünt, um die Artenvielfalt, die Bodengesundheit und lokale Wassersysteme zu verbessern.

In der Pilotphase in Uganda und Ruanda ist geplant:

- mehr als **50.000 FAMILIEN** Zugang zu sauberen Kochlösungen zu ermöglichen.
- mehr als **7.000 HEKTAR** degradiertes Land zu sanieren.
- **GRÜNE ARBEITSPLÄTZE** in der Wiederaufforstung, der Pflege von Baumschulen und im Umweltmonitoring zu schaffen.

Das Modell wird durch den Emissionshandel unterstützt: Die Einnahmen aus dem Verkauf von Emissionszertifikaten werden transparent in die Projekte und in gemeinschaftlich getragene Initiativen reinvestiert. So wird sichergestellt, dass sowohl Flüchtlinge als auch die Aufnahmegemeinden an den ökologischen und wirtschaftlichen Vorteilen teilhaben. Der REP Fund zeigt damit, dass Klimafinanzierung auch in Fluchtkontexten wirksam eingesetzt werden kann – nicht nur zum Schutz von Ökosystemen, sondern auch für mehr Sicherheit und Perspektiven für geflüchtete Menschen.



Bilder Fotos: © UNHCR/Tiksa Negeri

IHRE DAUERSPENDE WIRKT NACHHALTIG!



„Wir haben beschlossen,
als Gruppe zusammen-
zuarbeiten, damit unser Unter-
nehmen schneller wachsen kann.“

Martha, auf dem Fischmarkt in Bentiu im Südsudan

Starke Regenfälle und Überschwemmungen haben Zehntausende Menschen im Südsudan schwer getroffen und zu Vertreibungen, Schäden in der Landwirtschaft und Todesfällen geführt. Auch Martha wurde durch wiederkehrende Fluten schon mehrfach innerhalb des Landes vertrieben und lebt seit fünf Jahren in einem Camp.

Zusammen mit weiteren Frauen und Unterstützung des UNHCR bestreitet sie jetzt mit dem Verkauf von getrocknetem Fisch ihren Lebensunterhalt.

Mit einer regelmäßigen Spende helfen Sie geflüchteten Menschen
wie Martha nachhaltig. Noch heute Dauerspender*in werden –
herzlichen Dank!



www.uno-fluechtlingshilfe.de/dauerspende

Sie haben Fragen oder Anregungen?
Wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

Spenderservice

Telefon: 0228 909086-00
info@uno-fluechtlingshilfe.de
www.uno-fluechtlingshilfe.de

Spendenkonto UNO-Flüchtlingshilfe

SozialBank

IBAN: DE94 3702 0500 0008 2900 00

BIC: BFSWDE33XXX

JEDE HILFE ZÄHLT! VIELEN DANK.

